Der Brief

[SakuxSasu]

Von abgemeldet

Kapitel 1: Für Immer

Wieder mal stand die Rosahaarige vor ihrem Fenster und lehnte sich an dessen Rahmen. Ihr Blick war auf einen weißen Umschlag gerichtet, der noch ungeöffnet war. Dieser war schon seit fast einem Jahr in ihrem Besitz, jedoch weigerte sie sich, den Inhalt zu lesen. Sie fühlte sich immer noch zu schwach dazu und irgendwie bereitete der Gedanke ihr Angst. Angst vor dem, was in dem Brief stehen könnte. Angst vor dem, was es in ihr auslösen könnte. Angst davor, dass sie es nicht verkraften könnte. Angst davor, dass ihre Welt wieder zusammenbrechen würde, wie sie es schon einmal zuvor getan hatte.
Sie hatte nur mit viel Mühe und der Hilfe ihres besten Freundes die einzelnen Scherben wieder einsammeln, zusammen puzzeln und verkleben können, doch war das alles noch ziemlich zerbrechlich und könnte jeden Moment wieder einstürzen, wie ein Kartenhaus. Und sie wusste nicht, ob sie diese Schmerzen verkraften würde und dann in der Lage war, alles noch einmal aufzubauen.
Seufzend wandte sie ihren Blick von dem Brief ab, um aus dem Fenster zu schauen. Ihr Blick war leer und der Glanz, der sich mal in ihren Augen befunden hatte, war erloschen, so wie auch die Lebensfreude, die damals von ihr ausging.
Doch was ihr im Moment noch am meisten Sorgen bereitete, und auch eine Art Panik auslöste, war, dass sie den Brief bald öffnen musste. Sicher, wenn sie könnte, würde sie es noch weiter hinaus zögern, doch war der Brief nicht allein an sie gerichtet, sondern auch an ihren besten Freund, Sasuke Uchiha. Jedoch wusste dieser bis jetzt noch nicht mal von der Existenz dieses Briefes, da Sakura es ihm verschwiegen hatte.
Aus Angst, er würde sie dazu drängen, ihn zu lesen. Aus Angst vor seiner Reaktion. Angst davor, dass seine Welt auch zusammenbrechen könnte. Und was wäre, wenn das passieren würde? Wie sollte sie ihm helfen, wenn sie sich noch nicht mal selbst helfen konnte? Sie fühlte sich ziemlich hilflos und irgendwie kam sie sich auch lächerlich vor. Müsste sie nicht eigentlich stark sein? Nicht für sich, auch nicht für Sasuke, sondern für Naruto. Für ihren verstorbenen Freund. Er hatten ihr eine jahrelange Freundschaft geschenkt, die von nichts auf der Welt zur ersetzen war. Doch hatte sie trotzdem Angst vor dem Brief, vor Narutos Brief. Der Brief ihres besten Freundes. Dem Brief, den er extra hat verfassen lassen, bevor er starb.
So oft hatte sie sich vorgenommen, ihn zu öffnen. Doch immer als ihre Fingerkuppen das raue Papier berührt hatten und dabei waren den Verschluss zu öffnen, erstarrten ihre Finger und sie war nicht in der Lage sich zu bewegen. Jeder Muskel in ihrem Körper spannte sich von der einen auf die andere Sekunde an, und nur als sie ihre

Hand wieder entfernte, lösten sich diese Spannungen.
Naruto starb damals an einer Herzkrankheit, mit der er geboren wurde. Aus diesem Grund hatten ihn seine Eltern auch weggegeben und er musste in einem Heim aufwachsen.
Die Haruno hatte ihn damals im Kindergarten kennen gelernt. Direkt freundeten sich die beiden an und waren seitdem die besten Freunde. In der Grundschule kamen sie dann mit Sasuke Uchiha in eine Klasse und die Drei wurden unzertrennlich.
Nie hätten sie damit gerechnet, dass Naruto ihr eines Tages genommen wird. Für Sakura war es einfach nicht fair. Schicksal hin oder her. Was hatte sie getan, dass man ihr ihren besten Freund wegnahm? Einer der wenigen Menschen, die sie von ganzen Herzen liebte. Einfach so. Ohne jede Vorwarnung. Ihren besten Freund. Er war vor ihren Augen eingeschlafen und wachte danach nie wieder auf.

Pieeeep Pieeeep Pieeeep Pieeeep

Alles war still und nur ein regelmäßiges Piepen war zu hören, dass der Haruno mitteilte, dass das schwache Herz des leblosen Körpers vor ihr noch am schlagen war. Schon seit Tagen befand sich Sakura im Krankenhaus und verließ nicht die Seite ihres besten Freundes. Sich auszuruhen kam für sie gar nicht in Frage. Keine zehn Pferde würden sie von diesem Platz wegbekommen. Die Haruno konnte wirklich bockig sein, wenn sie wollte. Doch sie hatte einen Grund. Sie würde ihren besten Freund nicht alleine lassen. Auch wenn das heißen würde, sie müsste den Rest ihres Lebens hier verbringen. Naruto hatte keinen außer ihr und Sasuke. Und sie würde ihn nicht im Stich lassen, wenn er sie am meisten brauchte. Er war auch immer für sie da gewesen und sie würde auch immer für ihn da sein. Komme was wolle.
Auch Sasuke befand sich im Krankenhaus, doch war dieser grade einen Kaffee für die beiden besorgen, den Sakura dringend nötig hatte.
Seitdem Naruto im Krankenhaus lag, hatte sich sein Zustand nicht verbessert, sondern eher verschlechtert und die Ärzte wussten nicht, ob er es überleben würde, ob er geschweige denn wieder gesund werden würde. Sie hatten offen zugegeben, dass es nicht gut aussah und man sich keine Hoffnungen machen sollte.
Doch Sakura schöpfte noch Hoffnung. Naruto war stark und er würde es überstehen. Außerdem hatte er den Willen dazu, gesund zu werden. Er war einfach zu jung zum Sterben. Sein Leben fing grade erst an. Und man kann doch nicht etwas beenden, was noch nicht einmal richtig begonnen hatte, oder? Sicher, manche würden es Schicksal nennen. Doch was sollte das für ein Schicksal sein, bitteschön? Warum gab es solche Schicksale? Und wer bestimmte diese überhaupt? Warum konnte man sich nicht dagegen wehren? Etwas unternehmen? Es war doch einfach nicht fair. Naruto wurde doch schon alles genommen, was er besaß. Warum dann noch sein Leben? Warum konnte man ihm nicht eine Sache gönnen? Warum musste man ihm alles so brutal wegnehmen? Ihn so leiden lassen? Und damit auch seine Mitmenschen. Er war ein lebensfreudiger Mensch und könnte keiner Fliege etwas zu Leide tun. Ja, er war ein Chaot, doch war er ein liebenswürdiger Chaot. Er hatte noch sein ganzes Leben vor sich. Das konnte einfach nicht das Ende sein. Es durfte nicht das Ende sein.
Naruto war noch nie richtig verliebt gewesen. Natürlich hatte er hier und da mal Interesse für ein Mädchen, aber hatte er noch nie tiefgehende Gefühle für eine Person empfunden. Nie hatte er das Gefühl von tausend Schmetterlinge im Bauch, die frei sein wollten. Keine schlaflosen Nächte, da er diese eine Person einfach nicht aus seinem Kopf

bekam. Noch nie war er wirklich verliebt gewesen. Ihm würde keine Chance gegeben eine Familie zu gründen. Kennen lernen, was es heißt, in einer Familie zu leben, da er selbst nie eine hatte. Sakura hatte so viele Wünschte für Naruto, die ihm eine glückliche Zukunft schenken sollten.
Besorgt blickte die Rosahaarige auf Naruto, welcher langsam seine Augen öffnete. Lächelnd nahm sie seine Hand und teilte ihm so mit, dass sie anwesend war. Der Blonde drehte darauf sein Kopf in ihre Richtung und schaute sie schwach an. Ein kleines Lächeln bildete sich auf sein Gesicht und Sakura musste schmunzeln. Man konnte mit Naruto machen, was man wollte, doch sein Lächeln verlor er nie.
„Sakura", vernahm sie seine leise Stimme.
Sie drückte seine Hand kurz und strich ihm mit einer Hand über das blasse Gesicht. „Ich bin hier", sagte sie liebevoll.
Der Blonde schloss seine Augen, um Kraft zu sammeln. „Tu ...", doch unterbrach er sein Satz, da er kaum noch Energie hatte.

Pieeeep Pieeeep Pieeep Pieep

Auf einmal vernahm die Haruno das Piepsen, das plötzlich schneller wurde. Geschockt blickte sie auf das Gerät und dann zu ihrem Freund.
„Naruto!" Sie wusste nicht, was das schnelle Piepsen zu bedeuten hatte. Doch war es nie ein gutes Zeichen. Sie war unfähig sich zu bewegen. Noch nichtmals ihren Blick konnte sie von ihm wenden. Sie war wie gelähmt und Angst und Panik machte sich in ihr breit. Sie versuchte dem Chaos, das sich gerade in ihrem Kopf ausbreitete eine Ordnung zu geben. Jedoch klappte das nicht so ganz. Die Panik breitete sich immer weiter in ihr aus.
„Tu mir ein Gefallen", hörte sie dann seine leise, heisere Stimme.
Perplex schaute sie auf ihren besten Freund. Für sie blieb die ganze Welt stehen und das Einzige, was sie wahrnahm, war das Piepsen, das immer noch schneller wurde, und Naruto, der ihr in die Augen schaute. Seine meeresblauen Augen strahlten mal Lebensfreude aus, doch nun sah sie nur den Schmerz. Sie spürte wie sich ihre Augen mit Tränen füllten und langsam ihre Wangen runter kullerten. Dafür musste es doch eine plausible Erklärung geben. Es war noch nicht zu spät. Sie musste die nerven behalten. Für Naruto.

Piep Piep Piep PiepPiepPiep

Sie sah noch wie er seine Lippen zu einem Wort formte, das Aussah wie „Sasuke", dann aber neigte sich sein Kopf zur Seite und ein durchgängiges Piepen erfüllte den Raum.
„Nein!", sagte die Haruno fassungslos.
„Naruto", schrie sie darauf nochmals, doch bekam sie keine Antwort. Das war doch nicht das Ende? Das konnte es dich nicht gewesen sein.
„HILFE!", schrie sie so laut sie konnte und Tränen flossen ihr das Gesicht runter.
„HILFEEEE", schrie sie nochmals, doch kam immer noch keine Hilfe. Für sie ging alles so unendlich langsam. Warum kam den bloß keiner? Ihm musste doch jemand helfen. Es war doch noch nicht zu spät. Sie konnte, nein sie wollte nicht glauben, dass ihr bester Freund nun von ihr gegangen war. Er würde seine Augen nie wieder öffnen und sie würde das Lächeln, das sie an ihm so liebte, nie wieder sehen. Laut schluchzend schüttelte sie ihren Kopf. An so etwas durfte sie erst gar nicht denken.
Gerade wollte sie sich an den Hals von Naruto werfen, da wurde sie dann von Ärzten aus den Raum gezerrt.

Etwas verloren stand sie nun im Flur und starrte perplex auf die Tür, die vor ihrer Nase geschlossen wurde. Was sollte sie tun? Hilflos lehnte sie sich an eine Wand und rutschte diese runter. Innerlich wusste sie es. Er war von ihr gegangen. Für immer.

Die Haruno legte ihre Arme um sich selbst und spürte, plötzlich wie eine Träne ihre Wange runter glitt. Immer wieder spielte sich dieses Ereignis vor ihren Augen ab. Es nahm einfach kein Ende. Noch nicht mal nach gut einem Jahr. Es verfolgte sie sogar bis in ihre Träume.
Doch war sie zum Glück nicht alleine. Sasuke war die ganze Zeit über bei ihr gewesen und ihr Verhältnis hatte sich stark verändert. Es war schwer zu beschreiben. Er war ihr gegenüber nicht mehr kalt, sondern genau das Gegenteil. Er war sozusagen aufgetaut. Seine Blicke strahlten eine Wärme aus, in der sich Sakura geborgen fühlte. Der Uchiha hatte sogar oft, sehr oft, bei ihr geschlafen, damit sie sich nicht einsam fühlte, wenn sie mal wieder von einem Alptraum geweckt wurde. Arm in Arm schliefen die beiden dann öfters ein.
Sie lagen sich aber nicht nur im Schlaf in den Armen, sondern fast die ganze Zeit über. Egal ob sie fernsahen, oder sich einfach nur entspannten. Es kam auch vor, dass die beiden Händchen hielten, doch war das ihre Freundschaft. Somit zeigten sie sich, dass sie füreinander da waren. Sie wusste, dass sich das ziemlich schräg anhörte und wenn sie es jemand erzählen würde, würde sie glatt für verrückt erklärt werden, doch anders konnte sie ihr Verhältnis nicht beschreiben. Sie hatten eine tiefgehende Freundschaft füreinander entwickelt, die nichts durchtrennen konnte.